



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

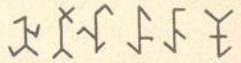
Jena, 1906

Denkmäler u. Grabsteine, innen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

mit schmucklosen Rechteck-Fenstern und eine beschieferte Schweifkuppel, welche im Umriss erst stark zurücktritt, dann ziemlich gerade aufsteigt und in sehr flacher Biegung in eine Helmspitze übergeht.

Die Kirche ist aus guten Sandstein-Quadern erbaut, gelblichen am Chor, grauen am Langhaus; erstere sind die besseren. Dach über Chor und Langhaus ist gut in Ziegeln (Dachpfannen) erneuert; die Schieferdeckungen einzelner Theile sind an den betreffenden Stellen erwähnt. Aussen sind Steinmetzzeichen über die ganze Kirche verstreut:



Herzogliche Empore an dem 1. Joch vor der Nordempore, im Grundriss:  in das Mittelschiff vorgebaut, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, mit vertäfelter Brüstung, Flachbogen-Fenstern; oben eine Attika mit den Anfangsbuchstaben des Herzogs Ernst Friedrich und seiner Gattin, auf Schildern in Roccoco-Umrahmung unter der Krone. Holz, weiss mit Hellblau, die Verzierungen vergoldet.

Orgelbau, aus dem 18. Jahrhundert, gross, mit Schnitzerei von Akanthus. Altarplatte von 1555.

Kanzel am südlichen Triumphbogen-Pfeiler sehr hoch angebracht, aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, im Aufriss etwas geschweift. Sie ruht im Haupttheil, in drei etwas gebogenen Seiten eines an den Ecken abgeschrägten Rechteckes gebildet, auf einer glockenförmigen, in einen Zapfen endenden Console, erweitert sich aber, indem sie von der einen Ecke aus, in drei Seiten gebrochen, gegen die Wand läuft, hier auf einer eigenen Console ruhend. Schalldeckel vom Ende des 18. Jahrhunderts, mit Flammenurne als Bekrönung. Holz, weiss mit Hellblau und einigen zarten, vergoldeten Stuckverzierungen an der Kanzel.

[Kanzel von 1529, 1700 vorhanden gewesen. — Hönn I, S. 193.]

Lesekanzel in der Mitte des Triumphbogens, gleichzeitig und im Grundriss gleich der Kanzel (d. h. ohne die Erweiterung derselben), auch in Material, Farben und vergoldeten Verzierungen ihr entsprechend. Die Lesekanzel steht auf dem unteren Chor-Fussboden; die herabgehenden Stufen sind so benutzt, dass vor der Lesekanzel, die 2. und 3. Stufe einnehmend, ein im Grundriss ähnlicher, aber steinerner, nur weiss und blau gestrichener Gotteskasten steht.

[Taufstein von 1543, von Sandstein. — Kirche I, S. 161.]

[Altäre, Allerheiligen, S. Michael, Livinus (1424 erwähnt), Wolfgang, wohl S. Anna, einer 1510 in dieser Kirche gestifteten Annen-Brüderschaft nach zu urtheilen. — Hönn I, S. 198, 203.]

A. Denkmäler im Chor.

Grabmal des in der Gefangenschaft 1595 gestorbenen Johann Friedrich II, dessen Leiche von Steier hierher gebracht ward. Es nimmt die ganze Ostwand bis hoch hinauf ein und ist eines der stattlichsten Werke dieser Art in Mitteldeutschland. (Siehe die beiden Lichtdrucke.) Das Werk wurde bis 1605 von Bergner (Berger) aus Heldburg (Rudolstadt?) für 1600 fl. ausgeführt (der Meister hatte seine Werkstatt am Salzmarkt in der Ecke an der Stadtmauer). Das Denkmal wurde 1740 renovirt, in den Farben (durch Hofmaler Müller), Vergoldungen (von Hopf) und Inschriften (vom Kanzlisten Oertlein) erneuert. Der Aufbau mit seinem bildnerischen Schmuck hält stilistisch die Mitte zwischen den Grabmälern des Herzogs Johann Wilhelm, † 1573, und des Herzogs Johann von 1617, in der